Die Operation

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **32 (1922)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 12. 32. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Dezember 1922.

Inhalt: Die Operation. — Zehn Tuberkulosegebote. — Die Anfänge der Erziehung. — Die Zuckerkrankheit. — Die Zusammensetzung und Wirkung der Sternmittel. (Fortsetzung.) — Frauenkrankheiten. (Fortsetzung.) Korrespondenzen und Heilungen: eitriger Finger, Nierenentzündung und Wassersucht, Atemnot, Stirnhöhlenvereiterung, Blutvergiftung, Leberanschwellung, Gallengrieß.

Mitteilung. Um vielfach geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, werden nunmehr unsere Körnermittel ☞ in jeder gewünschten Verdünnung ☜ geliefert.

P. P.

Wir machen unsere werten Anhänger und Freunde darauf aufmerksam, daß wir eine Filiale in

Tumringen b. Lörrach (Baden)

errichtet haben, woselbst die Fabrikation unserer Mittel unter fachmännischer Leitung stattfindet.

Auf der vierten Seite des Umschlags unserer Annalen sind die Verkaufsstellen angegeben, wo dieselben erhältlich sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Direktion.

Die Operation.

Bei Ernst Rowohlt in Berlin erschien unlängst ein neues Werk von Professor Dr. Karl Ludwig Schleich (dem bekannten, im März d. J. verstorbenen Berliner Arzt und Schriftsteller): „Besonnte Vergangenheit", Lebenserinnerungen des berühmten Gelehrten aus den Jahren 1859 bis 1919. Wir geben eine kleine Probe aus dem Buche. Der geschilderte Vorgang spielt im Jahre 1888, dem Todesjahre Kaiser Friedrichs. In jener Zeit war gerade der Streit Bergmann-Mackenzie. Es handelte sich um eine Staatsangelegenheit: ob der Kaiser zu operieren sei oder nicht. Es war an dem Tage, an welchem die Staasregierung Bergmanns Manifest herausgab, in welchem er öffentlich das Benehmen Mackenzies mit Schwerthieben geißelte. Er hielt am Nachmittag ein Kolleg ab. Ich war als sein alter Famulus mit im Operationsraum. Er stellte einen Fall vor: „Meine Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen einen Kranken vorzustellen, bei dem die Sachlage genau dieselbe ist wie bei unserer bedauernswerterweise in unsachgemäßen Händen befindlichen Majestät, dem Kaiser Friedrich. Alles ist hier genau, nur besser (ein Hieb auf Virchow, vor dem er sich nicht scheute durchblicken zu lassen, er habe fünf gerade sein lassen und sich um die schwere Diagnose herumgedrückt) untersucht; mein Kollege Fränkel hat laryngoskopisch mit mir zusammen die Diagnose gestellt, das exzidierte Stück hat sich unter dem Mikroskop zweifelsohne als Karzinom erwiesen. Wir werden jetzt die Operation ausführen, die allein geeignet gewesen wäre, auch Sr. Majestät

dem Kaiser Leben und Thron zu erhalten: die Herausnahme des kranken, eventuell des ganzen Kehlkopfes. Es ist eine Art historischen Aktes, nämlich die Rechtfertigung der deutschen Wissenschaft, welche ich Ihnen hier zu demonstrieren Gelegenheit habe. So Gott will, nimmt alles den Lauf, wie ich es mit heißem Herzen Seiner Majestät zu leisten den Wunsch gehegt habe. Aber die königliche Staatsregierung, fußend auf der Verblendung eines ausländischen Arztes, ist mir in den Arm gefallen. Wir schreiten zur Operation!"

Dieselbe begann. Sie zog sich recht lange hin. Nicht eine „kleine" Stelle hinter den Stimmbändern war krank, wie Bergmann und Fränkel diagnostiziert hatten, sondern immer tiefer zeigte sich in dem gespaltenen Kehlkopf eine wulstige, plastische Infiltration. Ja sie griff über den Kehlkopf hinaus. Die Operateure suchten und suchten die Grenzen. Nach eineinhalb Stunden gab es ein Geflüster und Geraune am Operationstisch. Eine Entspannung trat ein. Bergmann richtete sich auf und sagte:

„Meine Herren! Wir haben uns geirrt! Es ist gar kein Karzinom. Es ist eine diffuse Tuberkulose des Kehlkopfes. Ich breche die Operation ab."

Nach zwei Stunden war der Mann tot.

Ich muß sagen, daß mich selten etwas so erschüttert hat. Ich mußte immer denken: solches oder ähnliches hätte nur bei der geplanten Operation des armen Kaisers sich ereignen sollen! Diese dann unausbleibliche ungeheure Aufregung der Oeffentlichkeit, diese Angriffe auf die Chirurgie! O menschliche Voraussicht! O ärztliche, apodiktische Sicherheit! Es ist eigentümlich, wie oft sich die ärztliche Kunst blamiert, wenn es sich um königliche Häupter handelt (König Ludwig, Kaiser Friedrich, die Königin von Sachsen, die Königin Draga, der gelähmte Arm Kaiser Wilhelms)! Je bescheidener, ihrer Grenzen sich bewußt, unsere Kunst der Oeffentlichkeit gegenüber auftritt, um so sicherer wird sie ihren Ruhm bewahren! (Kneipp-Blätter.)

Zehn Tuberkulosegebote für Kindergärten und verwandte Anstalten.

Von Dr. med. Langer, Berlin.

1. Jedes Kind ist für Tuberkulose empfänglich. Besonders bedarf das Kleinkind deiner Fürsorge. Schütze das Kind vor allem, was die Krankheit übertragen kann!

2. Die gefährlichste Ansteckungsquelle ist der hustende tuberkulöse Mensch; er verstreut bei mangelnder Vorsicht die Erreger der Tuberkulose (Tuberkelbazillen) beim Husten und Auswerfen. Nicht jeder Tuberkulöse weiß, daß er krank ist. Deswegen sorge dafür, daß Kinder nicht mit hustenden Menschen in Berührung kommen! Lasse Kinder nicht von Fremden küssen!

3. Auch Kuhmilch kann die Erreger der Tuberkulose enthalten; deswegen gib den Kindern nur abgekochte Milch zu trinken! Wer aber von einwandfreien Kühen Milch erhalten kann, soll dem Kinde nur rohe Milch verabreichen.

4. Die Erreger der Tuberkulose bleiben auch im trockenen Staub lebensfähig, zumal wo die Sonne fehlt. Halte daher die Räume, in denen Kinder spielen, peinlich sauber! Entferne die unnötigen Gegenstände! Wische den Fußboden täglich feucht auf! Lasse Licht und Luft herein!

5. Halte die Kinder zur Sauberkeit an! Hände waschen! Nägel reinigen! Zähne putzen! Mund spülen! Eigenes Taschentuch!

6. Gewöhne die Kinder daran, daß sie nicht dauernd auf dem Fußboden herumkriechen und daß sie nicht alles, was sie finden, in den Mund stecken!